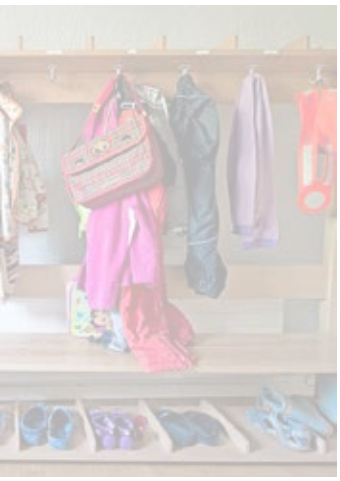
übergriffigem Kindergärtler



werden. LAB

en dann Kindesschutzmassnahmen zu treffen.

OBI/MON/CHG

«Die Eltern sollten ihm zeigen, wie er anders Aufmerksamkeit erhalten kann»

ZÜRICH. Laut Kinder- und Jugendpsychologen Philipp Ramming könnte hinter so einem Verhalten ein Verlangen nach Aufmerksamkeit stecken. Ein konkretes sexuelles Interesse bei Kindern in diesem Alter schliesst er aus. «Kinder sehen oftmals das Verhalten der Erwachsenen, verstehen es aber nicht oder können es nicht richtig einordnen. So verwenden sie beispielsweise böse Wörter, ohne zu wissen, was diese bedeuten», erklärt Ramming. Was Kinder erlernen, sei oft auf ihr soziales Umfeld und die Erziehung zurückzuführen. Sexualisiertes Verhalten könnten sie demnach bei den Eltern und älteren Geschwistern abschauen. «Im schlimmsten Fall haben Kinder, die ein solches Verhalten an den Tag legen, selbst grenzüberschreitendes Verhalten erlebt», so Ramming.

Laut Ramming sind in solchen Situationen neben der Schule auch die Eltern gefragt: «Das Problem muss erkannt und ernst genommen werden. Es braucht eine Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern, um dem fehlgeleiteten Buben zu helfen.» Dabei müssten die Eltern mit ihm sprechen und ihm klarmachen, dass dieses Verhalten nicht in Ordnung sei. «Vor allem sollten sie ihm zeigen, wie er auf eine andere Art und Weise Aufmerksamkeit bekommen kann.» Ein Schulwechsel müsse dabei nicht unbedingt erfolgen. «Solange eine Besserung des Verhaltens in Sicht ist, sollte das Kind im gewohnten Umfeld bleiben.» Auch die anderen Eltern sollten das Gespräch mit ihren Kindern suchen und erklären, was passiert ist. «Man muss sie ernst nehmen und altersgerecht informieren», so Ramming. OBI

WIRST DU SEXUELL BELÄSTIGT?

Hier findest du Hilfe für dich und andere:
Belaestigt.ch/anlaufstellen
Onlineopferberatung.ch

«Ich schlafe nicht länger als eine Stunde am Stück»

ZÜRICH. Viele Schweizerinnen und Schweizer schlafen laut einer neuen Studie nicht gut.



Mehr als die Hälfte der Schweizerinnen und Schweizer schläft laut einer Studie nicht gut. GETTY IMAGES

Die häufigsten Ursachen sind laut Schlafmediziner Sebastian Zaremba die stressbedingte Durchschlafstörung, die Atemstörung (Schlafapnoe) und das Restless-Legs-Syndrom – unruhige Beine. Schweizerinnen und Schweizer schlafen nicht gut, das zeigt eine neue Studie der Krankenkasse Sanitas. Auch 20-Minuten-Leserinnen und -Leser haben Probleme beim Ein- oder Durchschlafen. Vier von ihnen erzählen.

Jessica M. (32), Kanton Luzern

«Ich gehe jeden Tag etwa um 23 Uhr ins Bett. Nachdem ich nach knapp einer Stunde eingeschlafen bin, wache ich jede Stunde wieder auf. Klingelt der Wecker am Morgen, bin ich extrem müde und gereizt. Ausserdem habe ich täglich Kopfschmerzen und Schwindelgefühl. Ich denke, das ist auf den Schlafmangel zurückzuführen.»

A.B.* (28), Kanton St. Gallen

«Seit ich vor drei Jahren mit meiner Weiterbildung begann, habe ich Probleme beim Schlafen. Auch nach 8,5 Stunden Schlaf wachte ich gerädert auf. Als es mir immer schlechter ging, ging ich zum Arzt. Dabei stellte sich bei mir eine Schlafapnoe heraus. Da ich aufgrund einer schiefen Nasenwand schlecht durch die Nase atmen konnte, riet mir mein Arzt zu einer Operation.»

M.B.* (38), Kanton Zürich

«Ich war jahrelang im Sicherheitsdienst tätig. Aufgrund der Arbeitszeiten ist mein Schlafrhythmus völlig aus der Bahn. Mittlerweile schlafe ich pro Nacht maximal vier Stunden. Einmal pro Woche legt es mich dann völlig zusammen. Seit sechs Jahren greife ich jedoch auf chemische Medikamente zurück. Diese helfen mir beim Einschlafen. Durchschlafen kann ich aber trotzdem nicht.»

D.M.* (46), Kanton Bern

«Ich schlafe seit etwa einein-halb Jahren nicht mehr als maximal zwei Stunden am Stück. Trotzdem bin ich am Morgen nicht wirklich niedergeschlagen. Aber langsam habe ich ein wenig Angst. Ich frage mich, wie lange es noch dauert, bis ich durch meinen Schlafmangel einschneidende Probleme bekomme. Da ich im Aussendienst tätig bin, bin ich auf mein Auto angewiesen. Öfters denke ich vor dem Fahren, dass es eigentlich gefährlich ist, mich so ins Auto zu setzen.»

MARINO WALSER

***Name der Redaktion bekannt**



TELEMADRID.ES

Die spanische Mutter der Kinder.

Entführte Kinder bleiben in der Schweiz

LA CHAUX-DE-FONDS. Grosse Empörung in Spanien: Das Regionalgericht von Montagnes et du Val-de-Ruz in La Chaux-de-Fonds hat vorsorglich beschlossen, einen Gerichtsentscheid aus Spanien zu ignorieren und Verónica Saldaña das Sorgerecht für ihre Kinder zurückzugeben. Die Mutter hatte vor einem Jahr ihre achtjährigen Zwillinge aus Pozuelo, einem Vorort Madrids, im Streit mit ihrem Ex-Mann entführt.

In einem Dokument des Schweizer Gerichts, das der spanischen Zeitung «El Mundo» vorliegt, heisst es, dass es zunächst keinen Grund gebe, die Mutter von den Kindern zu trennen. Die Rechtslage zwischen den Eltern in Spanien sei «unklar», so die Gerichtsunterlagen. Für das Schweizer Gericht ist die Tatsache, dass Saldaña den Vater daran hindert, die Kinder zu sehen, kein Grund dafür, die Kinder in Pflegefamilien zu geben.

Während Ortiz nun dringend einen Anwalt in der Schweiz sucht, der sich seines Falls annimmt, feiern Saldaña und ihr kontroverser Anwalt Olivier Peters ihren Erfolg. Peters hatte 2018 der katalanischen Politikerin Anna Gabriel bei ihrer Flucht aus Spanien und Absetzung nach Genf geholfen. Er ist auch jener Anwalt, der vor dem Strassburger Gerichtshof für Menschenrechte eine Verurteilung des spanischen Staates wegen unmenschlicher und erniedrigender Behandlung der ETA-Mitglieder Igor Portu und Martín Sarasola erwirkte.

Das Familiengericht von Pozuelo hat ein Verfahren eingeleitet, um dem Schweizer Gericht mitzuteilen, dass das Sorgerecht für die Kinder ausschliesslich beim Vater liegt. So wäre die Schweiz verpflichtet, die Kinder zurückzugeben. KLE